

Flügeldecken beim ♂. Die schwarze Zeichnung der Flügeldecken ist ausgedehnter: Die tiefen Humeraleindrücke nach der Naht zu sind jederseits von einer großen schwarzen Makel bedeckt, welche die gleichfalls schwarze Naht nahezu erreicht. Auf der Mitte der Flügeldecken befindet sich beiderseits eine große nierenförmige Makel (aus 2 Makeln zusammengeflossen) und außerdem liegt in der Mitte zwischen dieser Makel und der Spitze jederseits noch eine größere rundliche Makel. Die Fühler erreichen lange nicht die Hälfte der Körperlänge. Der übrige Körperbau, auch die Schenkelform ist ähnlich wie bei den von Lacordaire beschriebenen ♂.

Polyhirma bihamata Gerst. (Col.)

Von Dr. Heinrich Kuntzen, Berlin (Kgl. Zoolog. Museum).

Bei den afrikanischen Carabiden stellt sich mit der Zunahme des einlaufenden Materials immer mehr heraus, daß die Zahl der eigentlichen Arten im Verhältnis zu zahlreichen als Arten bereits beschriebenen oder noch unbeschriebenen Rassen relativ gering ist. Wenn man z. B. die Anthiinen (*Anthiini* und *Polyhirmini*), die als die merkwürdigsten und interessantesten fast ausschließlich endemisch äthiopischen Carabiden gelten können, genauer durchsieht, so findet man das geradezu augenfällig.

Charakteristisch ist das z. B. bei *Polyhirma bihamata* Gerst. der, deren Formen je nach der Art der Apexbehaarung der Flügeldecken in 2 Gruppen zerfallen: 1. solche die keinen „hamus“ haben, und 2. solche, die ihn haben. Zu den ersteren gehören die Rassen 1—7; die Rassen 8—10 gehören zur zweiten Gruppe. Als Rasse muß so aufgefaßt werden:

1. *Polyhirma bihamata boucardi* Chd. (Coleopt. Novitates 1883, p. 27, Péringuey, South-African Phil. Soc. VII. 1896 = *septemcostata* Dohrn, Stett. ent. Ztg. 1883). Sie hat nach Péringuey folgende Verbreitung: Transvaal (Barberton), Zambezia (zwischen Zambesi und Limpopo). In Wirklichkeit hat sie ein erheblich größeres Verbreitungsgebiet und liegt z. B. dem Berliner Museum vor aus Rhodesia, wo sie im Juni 1899 gefangen worden ist, aus dem deutschen Sambesigebiet, wo sie Fr. Seiner im September 1906 auf seiner botanisch und zoologisch so ergebnisreichen Expedition in 3 Stücken erbeutet hat, und vom Livingstone, von demselben am 20. X. 06 in 4 Stücken gefangen. Stücke aus Tete (K. Wiese Sammler) gehören auch noch hierher.

2. Von ihr ist äußerlich recht verschieden eine Rasse, die dem ostafrikanischen, floristisch ja sehr gleichmäfsig ausgebildeten Küstengebiet von Chifumbasi (Mozambique) bis Lindi (Deutsch-Ostafrika) angehört und *P. bih. littoralis* nov. form. heißen mag. Abgesehen davon, dafs sie durchschnittlich etwas gröfser ist, da sie stets über 3 cm lang zu sein scheint, sind die Intervalle stärker kielförmig, und der Scutellarfleck, der sich ebenso wie bei *P. b. b.* nach hinten verjüngt, ist gröfser und breiter (3 mm lang) und steht auf einer entsprechend gröfseren planierten Stelle. 3 Chifumbasi, W. Tiesler, XII. 04—I. 05 und IV. 05; 6 Lindi, O. Werner; 3 Lukuledi, Ertl Geb.

3. Im Massagebiet (3 ♂, von Käsebog und von Werther gesammelte Stücke) kommt eine der vorhergehenden sehr ähnliche Rasse vor, deren ♂ 26—28 mm lang sind. Die nach vorn bis an die sich verflachenden Rippen reichende Apicalbehaarung, die also bis auf ein Drittel nach vorn reicht, und der schmale, sich hinten verbreiternde weifsliche Scutellarfleck von 4 mm Länge zeichnet diese neue Form aus, *P. bih. massaica*.

4. Von ihr durch erhebliche Gröfse (31—32 mm) und durch die Apicalbehaarung der *P. bih. boucardi* unterschieden ist eine Form, die Claus am 31. I. 08 bei Kilimatinde (Deutsch-Ostafrika) in 3 ♀ erbeutet hat. Die Intervalle der neuen Form *P. bih. clausi* gleichen denen der *P. bih. littoralis*, der Scutellarfleck ist der der vorigen Rasse.

5. Auf der Insel Ukerewe des Viktoriasees ist von P. Conrads eine Form *P. bih. ukerevensis* nov. form. bei Neuwied gesammelt worden, die sich vor der vorigen nur durch den Scutellarfleck, der hinten zwar verbreitert und ebenso weifslich, doch kürzer (3,5 mm) ist, und sich durch geringere Gröfse (22—28 mm) auszeichnet.

6. Im zentralen Deutsch-Ostafrika ist eine Form, wie es scheint, sehr häufig, die sich durch den Umfang der Planation der Intervalle auf den letzten $\frac{3}{8}$ der Flügeldecken auffallend von ihren Genossinnen unterscheidet, bei denen die völlige Abflachung nur auf ein Areal an der Spitze beschränkt ist, das vielleicht das innere Drittel der Breite umfaßt und höchstens ein Drittel der Länge nach vorn reicht. Der Scutellarfleck ist der der *P. bih. clausi*. Die Intervalle obliterieren infolge der Ausdehnung der Ebenen hinten schon ziemlich weit vorn. Sie mag dem eifrig sammelnden Botaniker W. Götze gewidmet sein und *P. bih. goetzei* heißen und liegt mir von: 6 Ugogo (v. Beringer und Jost); 4 Uhehe-Iringa, I.—III. 1898 (W. Götze), 6 Ubena-Langenburg, nördlich vom Nyassasee, IV. 1899 (W. Götze); 3 Mpapwa, I.—II. 1894 (Böhmer) und I. 1899 (Kannenber). Interessant ist, dafs

Kannenberg den hübschen Eingeborennamen feststellen konnte, der „Funjiramâtë“ lautet. Ein Stück aus Daressalam stammt von Fruhstorfer und ist wahrscheinlich nur mit dem Ausfuhrhafen-Fundort versehen, stammt aber wohl aus dem Gebiete innerhalb des Randgebirges.

7. Schliesslich beherbergt Usagara noch eine der vorigen sehr nahestehende Rasse, *P. bih. usagarensis* nov. form., auffallend durch die Vertiefung der Naht und der beiden ersten Punktreihen, was bei der vorigen nie in dem Masse vorkommt. Im weiblichen Geschlecht sind die dritte, vierte und fünfte Punktreihe und die dazwischenliegenden Intervalle genau auf der Grenze zwischen dem zweiten und dritten Drittel der Flügeldeckenlänge zwischen den kielförmigen Intervallen 3 und 6 (einschliesslich Nahtintervall) auffallend vertieft, so dass die Flügeldeckenfläche eine ziemlich komplizierte Fläche darstellt. Beim ♂ ist charakteristisch die Existenz des vierten Intervalles auf dem vorderen Sechstel von der Schulter an, während er sonst nur hinten vorhanden ist. Die Chitinlamellen am Grunde der Gruben in den Flügeldecken-Punktreihen sind im Gegensatz zu allen anderen Formen sehr dünn und infolgedessen hell rostbraun. Die Behaarung gleicht der der vorigen Rasse, ebenso die Ausdehnung der Oblitteration der Intervalle. Im Ruahatal am 26. XI. 11 von Dr. Houy gefangen.

8. Als nächste Rasse ist *P. bihamata bihamata* Gerst. (Beiträge z. Insekten Zanzibar 1866 p. 12), deren Type mir vorliegt, zu betrachten. Sie ist ein Tier der Küste Usambaras und des südlichen Britisch-Ostafrika und liegt mir vor in 12 Exemplaren vom Jipese (Hildebrandt, die Typen!), Taru-Mombassa (E. Thomas), Mombas-Kilimandjaro (Kretschmer), Kibwezi (Scheffler), Tanga (Vosseler). Ihr gleicht auf das Haar ein Stück aus Britisch-Betschuanaland, so dass also erheblich weiter südlich, isoliert möglicherweise, eine analoge Rasse relikitär oder konvergent auftritt.

9. Hierher gehört als Rasse noch *P. bihamata biloba* Fairm. (Revoils Faune et Flore de Pays des Somalis 1882, Coleoptera p. 11) aus dem Somaligebiet.

10. Schliesslich kommt an der Eldamariverstation (XI. 04, Dr. Grote) eine Form *P. bihamata grotei* nov. form. vor, die vor der typischen *P. bihamata* durch rauhere Querriefelung des Halschildes und die geringere Grösse (20—26 mm) ausgezeichnet, auch erheblich kompakter und gedrungener als alle anderen Rassen der Art ist und mir in über 20 Exemplaren vorliegt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [1913](#)

Autor(en)/Author(s): Kuntzen Heinrich

Artikel/Article: [Polyhirma bihamata Gerst. \(Col.\) 304-306](#)